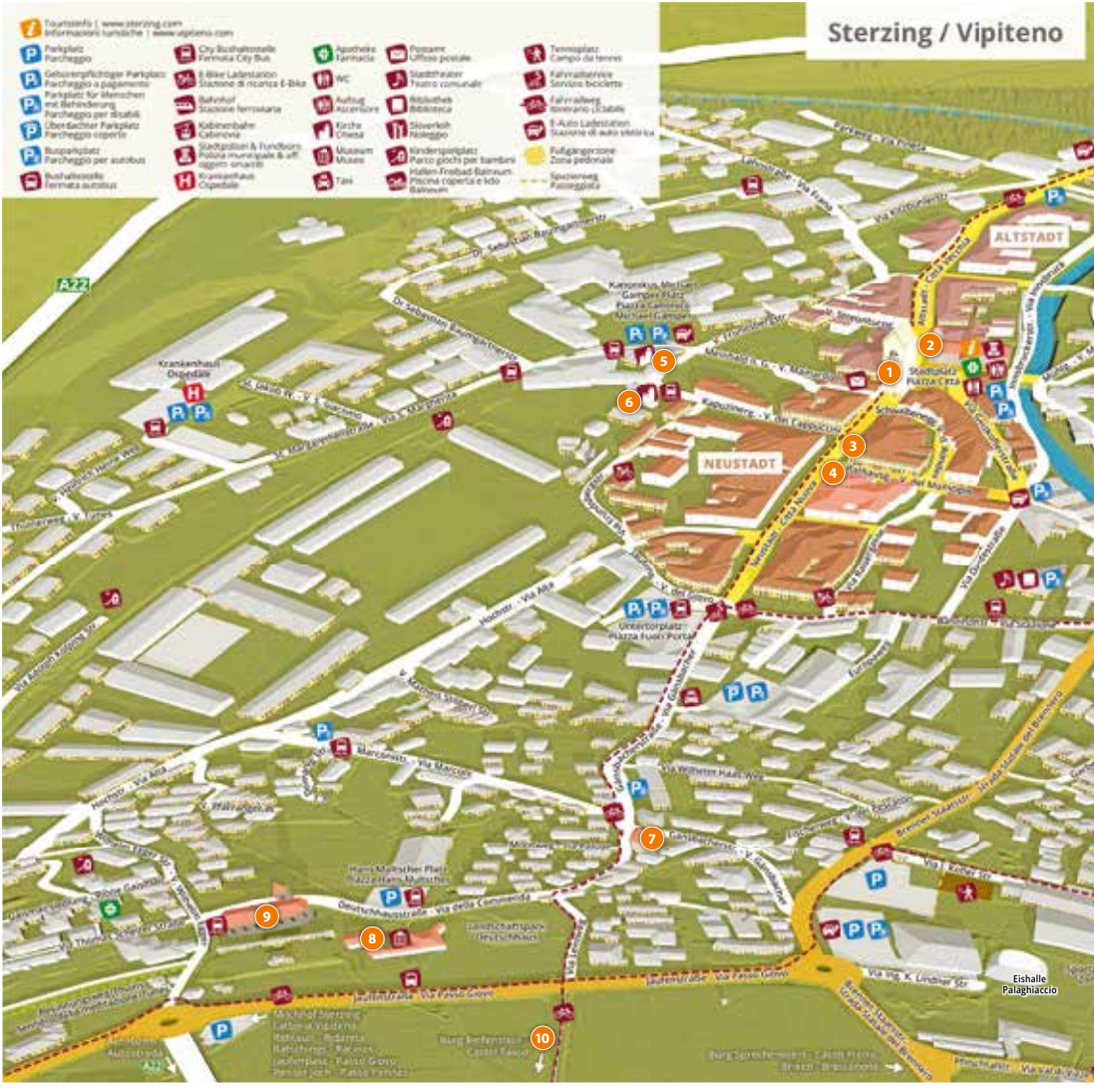
Sterzing
Vipiteno

SÜDTIROL

Kulturführer der Stadt Sterzing

www.sterzing.com

Sterzing / Vipiteno



Inhalt

3-4	Zwölferturm
5-6	Altstadt
7-8	**Heilig-Geist-Kirche**
9-10	Neustadt
11-12	**Rathaus**
13-14	**Multscher- & Stadtmuseum**
15-16	**Pfarrkirche**
17	Elisabethkirche
18-20	Das Nürnberg Tirols
20	Stadtführung und Literatur
21-22	**Burg Reifenstein** und Sprechenstein
23-24	**Stadttheater** und „Lurx“
25-26	Geschichtlicher Einblick
27-28	Sehenswürdigkeiten um Sterzing
29-30	Audioguides
31	Impressum

ZWÖLFERTURM

Der Stadtturm ist das Wahrzeichen von Sterzing und mit seinen 46 Metern Höhe gleichzeitig das höchste Gebäude. Er ist über die Stadtgrenze hinaus als „Zwölferturm" bekannt. Eine Hypothese, meint, der „Zwölferturm" hieße so, weil im Mittelalter und auch später eine Glocke hoch am Turm befestigt war, deren Läuten die zwölf Ratsherren zur Ratssitzung in das nahegelegene Rathaus einlud. Zwölf Ratsherren = Zwölferturm! Bestehend aus grauen Granitblöcken aus der Umgebung wurde er von 1468-1472 nach den Entwürfen von Hans Feur über dem Stadttor errichtet. Über dem Torbogen erinnern noch zwei Marmortafeln an die Grundsteinlegung im Jahr 1469 durch Herzog Sigismund von Österreich. Das Dach war ursprünglich mit einem gotischen Spitzhelm ausgestattet und wurde nach dem Brand 1867 durch den aktuellen steinernen Treppengiebel ersetzt.

In der Vergangenheit hatte der Turm vor allem eine Wachfunktion inne. In der neuzeitlichen Stadtplanung diente ein zentraler Turm als Beobachtungsstelle für herannahende Feinde. Der anliegende Stadtplatz konnte bei Gefahr als Sammelstelle genutzt werden und die Truppen vom Übersichtspunkt aus strategisch gesteuert werden. Weit wichtiger als die militärische Wachfunktion war aber die zivile Feuer- und Nachtwache, welche über Jahrhunderte im Zwölferturm beheimatet war. Von der Nachtwächter-Stube im obersten Stockwerk aus konnte ein Feuer schnell erkannt und Alarm geschlagen werden.

Der Stadtturm teilt die Sterzinger Fußgängerzone in zwei räumlich und architektonisch verschiedene Teile: die Alt- und die Neustadt. Die Altstadt liegt nördlich vom Turm, während sich die Neustadt südlich bis zum Untertorplatz, dem unteren Stadtplatz, erstreckt.

Zu besichtigen ist der Zwölferturm während des Weihnachtsmarktes von Ende November bis Anfang Jänner und im Sommer während der Laternenpartys. Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

ALTSTADT

Die Altstadt birgt wohl den architektonischen „Ursprung“ von Sterzing. Hier liegt die Keimzelle der späteren Stadt. 1233 wurde am Nordeingang des historischen Kerns das erste Spital errichtet. Um 1300 erbaute Landesfürst Otto von Tirol einen burgartigen Speicher für die Naturalien-Abgaben der Ansässigen.

In unmittelbarer Nähe wurde in Folge die noch erhaltene (aber entweihte) Johanneskapelle und bald darauf das „Gasthaus Krone“ errichtet. Neben dem gegenüberliegenden Färberhaus gehört der Gebäudekomplex zu den ältesten Bauten von Sterzing.

Das Gasthaus Krone war über Jahrhunderte die erste Adresse in Sterzing. Nicht nur Heinrich Heine und Andreas Hofer residierten hier. Heute hat sich das Gasthaus, wie das übrige historische Zentrum, in ein kleines Einkaufsparadies verwandelt.

Die Altstadt-Gasse, welche ursprünglich von Werkstätten und Handwerkern geprägt war, beheimatet heute moderne Geschäftslokale und Gastbetriebe.

Der mittelalterliche Kern der Stadtplanung ist hier im Gegensatz zur Neustadt noch deutlich spürbar. Die Stadtgasse ist enger, der Lichteinfall geringer und der Abstand zwischen den gegenüberliegenden Fassadenreihen kleiner als in der Neustadt.

Architektonisch höchst interessant sind auch zwei jüngere Renovierungsbauten. Bei der Fassade der Buchhandlung versuchte der Bozner Architekt Oswald Zöggeler die klassischen architektonischen Elemente wie Erker, Lauben und Torbögen in stilisierter Form mit Aluminiumeinfassungen wieder aufzunehmen. Beim daneben stehenden Haus Linser versuchte der Architekt Hans Hollein ein modernes, schlichtes Geschäfts- und Wohnhaus in das alte Stadtgefüge einzupassen.

Eine wahre Perle des tirolerischen Kirchenbaus wartet letztlich noch am Stadtplatz auf: die Heilig-Geist-Kirche.

Stadtpatron Hl. Sebastian

HEILIG-GEIST-KIRCHE

Die Heilig-Geist-Kirche wurde 1399 erbaut und zählt zu den besterhaltenen gotischen Kirchen Südtirols. Sie war ursprünglich Teil des mittelalterlichen Spitalkomplexes, welcher Fuhrleuten, Reisenden und Pilgern als Unterkunft, Rast- und Pflegestätte zur Verfügung stand. Von außen durch den Spitzturm als Kirche gekennzeichnet, ist vor allem das Innere bewundernswert.

Der Freskenzyklus der Hl.-Geist-Kirche werden Hans von Bruneck zugeschrieben, der sie in Zusammenarbeit mit seinen Brüdern Christoph und Erasmus geschaffen hat. Die Fresken stellen die Verkündigung, den Ölberg, den Judaskuss, Christus vor Pilatus, die Dornkrönung, das Tragen des Kreuzes, die Auferstehung Christis und an der Westwand das Jüngste Gericht dar. Im Gewölbe sind in Medaillons Propheten, Kirchenväter und Symbole der Evangelisten eingesetzt.

Vom Stil her sind die Fresken stark von den Arbeiten von Giotto da Bondone beeinflusst und erinnern an die Stilformen der Scrovegni-Kapelle in Padova. Die Meister von Bruneck verstanden es geschickt den weichen internationalen Stil mit den Stilformen von Giotto di Bondone, welche den Südtiroler Raum lange Zeit beeinflussten, zu verbinden.

An der Westwand, welche dem Jüngsten Gericht gewidmet ist, finden sich auch klassische mittelalterliche Sujets wieder.

Die Problematik der pauperistischen Bewegung wird bei den Verdammten, welche vom Erzengel Michael in den Höllenschlund getrieben werden, aufgegriffen. Unter den Verdammten finden sich einige Kleriker mit Tonsur und ein Papst mit zwei Kardinälen, welche durch ihre Kopfbedeckungen gekennzeichnet sind.

Öffnungszeiten:
Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

Hl. Johannes v. Nepomuk

NEUSTADT

Die Neustadt ist die eindrucksvollste und schönste Straße der Stadt. Nachdem 1443 die untere Stadt von einem Brand fast gänzlich zerstört wurde, beschloss das Bürgertum den erworbenen Wohlstand äußerlich sichtbar zu machen. Der Einschnitt war innovativ: breiter, gerader, spektakulärer - eine für die Patrizier der Stadt erbaute Handelsstraße mit dem Namen Neustadt. Der Bau der lokalcharakteristischen Lauben und die nach oben gezogenen Hausfassaden prägen das Erscheinungsbild bis heute. Die Lauben dienten zur Ausstellung von Waren und boten Schutz vor Regen. Die erweiterte Hausfassade, auch Feuermauer genannt, sollte das Übergreifen eines Brandes verhindern.

Die Fassaden sind oft relativ schmal und wenige Meter breit, da im Mittelalter die Steuer auf die Fassadenbreite berechnet wurde. Die Länge hingegen betrug häufig 40 bis 50 Meter und reichte mit dem Gemüsegarten nicht selten bis zur Stadtmauer. Um auch die mittleren Wohnräume mit Licht zu fluten, schuf man einen Innenhof. Dieser typische Baustil ist noch bei zahlreichen Häusern klar erkennbar, u.a. dem Kolping-Haus, dem Sternbach-Haus und dem Flamm-Haus. Ein weiteres wichtiges Merkmal des neuen Stadtbildes ist der Erker. Kaum eine Fassade ist zu finden, die nicht wenigstens einen solchen besitzt. Der Erker erfüllte in der damaligen Architektonik die Funktion einer Lichtquelle, zumal die Häuser nur über die Fassade Licht erhielten. Darüber hinaus vergrößerte er die Wohnfläche und ermöglichte einen herrlichen Ausblick über die darunterliegende Straße.

Diese baulichen Eigenheiten paaren sich mit den geschichtsträchtigen Gasthausschildern, dem Blumenschmuck im Sommer und dem Denkmal des Hl. Nepomuk, welches in heimischen weißem Marmor 1739 gefertigt wurde und vor dem Rathaus über die Stadt wacht. All diese Besonderheiten sorgen für eine Kulisse, welche sich noch heute als eine der schönsten Einkaufsstraßen im Alpenraum auszeichnet.

Römischer Meilenstein und Mithrasstein

Gotischer Rathaussaal

RATHAUS

Das Sterzinger Rathaus ist eine wahre Perle im Tiroler Raum. 1468 kaufte der Sterzinger Stadtrat das Haus an. Unter der Bauleitung von Lienhard Jöchl wurde das Rathaus umgebaut. 1524 wurde nach dem Plan Jörg Kölderers noch der charakteristische Erker hinzugefügt. Die weiten Räume des Rathauses wurden wiederholt bei historischen Versammlungen genutzt: 1525 tagte im Ratssaal der Notstandsrat während des Bauernaufstandes, vom 15.-17. Jh. wurden mehrere Sitzungen des Tiroler Landtages abgehalten, des weiteren wurden Mitglieder des Kaiserhauses empfangen (Kaiser Maximilian, König Philipp von Spanien, Erzherzog Ferdinand, Maria Theresia, Josef II,...).

Im Lichthof, welcher durch Flachbogenfenster an der Südwand geflutet wird, sind diverse museale Objekte zur Stadtgeschichte ausgestellt (Stadtwappen in Freiplastik aus dem 17 Jh., Epitaphe adliger Familien, Porträts, usw.). Vom Lichthof im ersten Stock führt die Tür gegen Westen in die gotische Ratsstube, in welcher bis heute der Gemeinderat tagt. Die Stube ist vollständig ausgetäfelt und mit umlaufenden Wandbänken ausgestattet. Der große Kachelofen ist die einzige Möglichkeit die Stube zu erwärmen. Das Lusterweibchen „Lucretia" diente Albrecht Dürer als Vorlage zum Stich „Der Triumph Kaiser Maximilians". Die Butzenscheiben mit Bleifassung der sechseckigen Erker lassen nur gedämpftes Licht in den Saal.

Im Innenhof am Ende der ebenerdigen Galerie finden sich Fundstücke der römischen Besiedlungsgeschichte. Eine Kopie des Mithrassteins ist Zeuge des bekannten Mysterienkults, der von vielen römischen Soldaten praktiziert wurde. Das Relief auf Kalkstein zeigt die persische Gottheit bei der Stiertötung und am Rande kleinere Szenen der Legende des Mithras. Der nebenstehende Meilenstein (ca. 200 n. Chr.) belegt den Ausbau der römischen Straße entlang der Brenner-Route unter Septimius Severus.

Öffnungszeiten:
Der Innenhof und der historische Saal sind zu den Öffnungszeiten des Rathauses besichtigbar. Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

Ehemalige Kommende des Deutschen Ritter Ordens (Deutschhaus)

Kaiser Friedrich II.

Panoramasaal

Die Tafeln des Multscheraltars

H. MULTSCHER MUSEUM, STADT MUSEUM

Das Museum ist im Deutschhaus in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche von Sterzing untergebracht. Die Entfernung zum Stadtzentrum beträgt ca. fünf Minuten.

Das Museum beherbergt den größten Teil vom ehemaligen spätgotischen Flügelaltar des berühmten Bildhauers und Malers Hans Multscher aus Ulm. Die Altarflügel davon gehören zu den bedeutendsten Kunstwerken im süddeutschen Raum und zählen zum letzten großen Werk des Ulmer Meisters.

Der Altar wurde in den Jahren 1456 bis 1459 für die Pfarrkirche „Unsere liebe Frau im Moos" geschaffen. Die vier doppelseitig bemalten Altarflügel zieren acht Gemälde mit den Szenen aus der Passion Christi und dem Marienleben. Mit dem Altar gab Meister Hans Multscher der Kunst in Tirol eine Wende von sakraler Strenge hin zum selbstbewussten, bürgerlichen Realismus.

Weiters beherbergt das Museum kaiserliche Lehens- und Bestätigungsurkunden, Privilegien und Bestimmungen der verschiedenen Handwerkervereinigungen, Siegel, Zunftzeichen und Zunfttruhen.

Die Räumlichkeiten selbst sind bereits eine Sehenswürdigkeit und einen Besuch wert. Sie dienen als Informationsquelle über die lokale Geschichte der Brüder und Ritter des Deutschen Ordens (1254-1809), wie zum Beispiel das Schlafgemach des Komturs (Rittersaal) oder das Grafenzimmer (Panoramasaal) mit dem „Ausblick" auf das gesamte Sterzinger Talbecken. Ein Einblick in die St. Elisabethkirche und die prachtvollen Porträts vom Komtur C. M. von Wolkenstein O.T., dem Hochmeister Maximilian III. vom Deutschen Orden und das große Ölbild „Eiche von Thorn" von Herman Balk runden Ihren Besuch ab.

Öffnungszeiten:
Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

PFARRKIRCHE „UNSERE LIEBE FRAU IM MOOS“

Die Pfarrkirche von Sterzing, eine der größten im gesamten Alpenraum, wurde unüblicherweise außerhalb des Stadtkerns errichtet und ähnelte aus dieser Perspektive lange Zeit einer Kathedrale in der Wüste. In den letzten Jahren wurde die Lücke zwischen Stadt und Kirche durch Neubauten geschlossen. Einerseits ist dies auf den Umstand zurückzuführen, dass am selben Punkt bereits ein römischer Friedhof und Heiligtum angesiedelt war. Hierauf deutet auch der römische Grabstein der Postumia Victorina, der bei Aushubarbeiten 1497 gefunden wurde und heute im Inneren der Kirche an der Nordseite ausgestellt ist. Andererseits spielt hierbei auch die Tatsache, dass sich am Bau Bergknappen aus Ridnaun und Gossensass beteiligten, wohl eine bestimmte Rolle. Die heutige gotische Kirche ging aus zwei verschiedenen Bauphasen hervor: Der Chor wurde zwischen 1417 und 1451 erbaut, das Langhaus zwischen 1496 und 1524 errichtet.

Für die gewaltigen Säulen im Inneren wurde weißer Marmor verwendet. Besonders reich geschmückt ist das von Mattheis Stöberl entworfene Südportal der Kirche mit Gedenkinschrift an die Grundsteinlegung zum Langhaus durch Maximilian I. im Jahre 1497. Die aus der Barockzeit rührenden Gewölbefresken stammen von Adam Mölk und wurden im Jahre 1753 fertiggestellt.

Zur Fertigung des originalen Flügelaltars wurde der Ulmer Meister Hans Multscher engagiert (Details hierzu im danebenliegenden Multscher-Museum). Im Zuge der Barockisierung 1780 wurde der Altar entfernt. Im aktuellen, neugotischen Hochaltar sind neben der Muttergottes mit Kind noch die Figuren der Hl. Barbara, Ursula, der Apollonia und Katharina des originalen Multscher Altars integriert.

Öffnungszeiten:
Täglich von 9:00-19:00 Uhr

ST. ELISABETHKIRCHE

Die Kirche zur hl. Elisabeth gehört zum Gebäudekomplex des Deutschhauses. Zum von den Edlen von Taufers 1241 errichteten Hospiz zum Hl. Geist gehörte auch eine Rundkirche im romanischen Baustil mit einer Krypta. Die Witwe Adelheit erbat 1252 vom Papst das Bestattungsrecht für das Hospiz und übertrug es 1254 dem Deutschen Ritter Orden. Die ursprüngliche Hl. Geist Kirche wurde 1729 abgetragen und unter dem Baumeister Giuseppe Delai neu erbaut. Delai konzipierte einen achteckigen Zentralbau, welcher mit einem wunderschönen Kuppelfresko von Matthäus Günther aus Augsburg (1733) abschließt. Den dezenten Rokoko-Stuck hierzu schuf Franz Xaver Feuchtmayer, ein Vertreter der Wessobrunnerschule. Zutritt nur über H. Multscher Museum.

Öffnungszeiten:
Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

DAS NÜRNBERG TIROLS

Das Stadtzentrum Sterzing ist von einer starken Kirchendichte geprägt. Dies brachte Sterzing aufgrund der von Türmen gezeichneten Stadtansicht den Beinamen „Nürnberg Tirols" ein. Neben dem Zwölferturm zieren die Kirchentürme der St. Margarethenkirche, der Kapuzinerkirche, der Heilig-Geist-Kirche und der Hl.-Peter-und Paul-Kirche, sowie der Ansitz Jöchlsthurn die Skyline des historischen Ortskerns.

KAPUZINERKIRCHE ZUR HL. MAGDALENA

Die im Volksmund genannte „Kapuzinerkirche" wurde im 17. Jahrhundert für den hiesigen Kapuzinerorden gleich neben der St. Margarethenkirche erbaut. Als großzügige Spenderin erwies sich hierbei die Gemahlin des Erzherzogs Leopold V., Großherzogin Claudia de' Medici. Die Kirche, ganz dem Motto der Bettelorden folgend, ist in ihrer Erscheinung ein einfacher Bau mit einem kleinen Glockenturm über dem Chor.

ST. MARGARETHENKIRCHE

Die heutige, barocke Margarethenkirche stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde 1681 vom Brixner Fürstbischof Paulinus feierlich geweiht. Die Kirche wurde von 1678-1680 nach

Plänen von Peter Delai im frühbarocken Stil errichtet. Vom älteren Bau ist lediglich der Turm erhalten geblieben. Im Inneren weist die Kirche keine Wandmalereien auf. Wegen Geldmangels wurden die vorgesehenen Fresken in den stuckgerahmten Medaillons nie ausgeführt. Einen Kontrast zu dieser Schlichtheit bildet der Hochaltar von ca. 12 m Höhe: Dieser wurde neuesten Erkenntnissen folgend erst in den 1820ern hinzugefügt. Das zentrale Ölgemälde der hl. Margareth von Josef Renzler entstand 1822.

ST. PETER- UND PAULSKIRCHE UND ANSITZ JÖCHLSTHURN

Die den beiden Apostelführern geweihte Kirche liegt gegenüber der Kapuzinerkirche und ist ein Anbau des Ansitz Jöchlsthurn. Sie wurde von der Familie Jöchl erbaut, welche auch nach damaliger Zeit selbst den Kaplan auswählten. Mit Aussterben der männlichen Linie wurde die Kirche vom Hofgericht der Stadt übertragen.
Die Erben der Familie Jöchl erhielten die Empore zugesprochen, so dass sie der Messe beiwohnen konnten ohne sich unters Volk zu mischen. Hierfür hatten sie sogar einen eigenen Zugang über das Wohnhaus. 1787 wurde die Kirche mit dem schönen spätgotischen Flügelaltar des Tiroler Meister Friedrich Pacher von der Familie Enzensberg, welche inzwischen Eigentümer des Jöchlsthurn war, zurückgekauft. Sie ist bis heute im Privatbesitz und wie der Ansitz Jöchlsthurn selbst derzeit nicht zu besichtigen.

KREUZKIRCHL „ST. SALVATOR“

Das Kreuzkirchl wurde 1692 von Peter Dellai erbaut. Im frühbarocken Zentralbau wurde die Statue des leidenden Erlösers aufbewahrt. Die Kapelle konnte jedoch nur für kurze Zeit genutzt werden. Sie fiel in der Zeit von 1780 bis 1790 wie viele weitere Sakralbauten den Reformen Kaiser Josef II. von Habsburg zum Opfer. Nach 1925 nutzte die Sterzinger Bürgerschaft das Kreuzkirchl als Totenkapelle und während des Zweiten Weltkrieges wurde sie kurzfristig in ein Lebensmitteldepot umfunktioniert.

Stadtführungen:

Ihr Interesse an Sterzing ist geweckt? Unsere Stadtführer entführen Sie in längst vergangene Zeiten und erzählen ausführlich über den Werdegang der Alpinstadt. Erfahren Sie pikante Details der Vergangenheit, spüren die Entwicklungen der Jahrhunderte hautnah und lernen Sterzing von seiner schönsten Seite kennen. Die Führungen finden von Anfang Mai bis Ende Oktober jeden Freitag statt. Treffpunkt: 16.00 Uhr vor der Tourist-Info am Stadtplatz; Dauer ca. 1h. Für größere Gruppen ist Ihnen die Tourismusgenossenschaft Sterzing gerne bei der Suche nach einem Stadtführer behilflich. Kontaktieren Sie uns unter: Tel. +39 0472 765325; info@sterzing.com

Weiterführende Literatur:

Wer seine Kenntnisse über Sterzing vertiefen möchte, dem empfehlen wir die Lektüre der Sterzinger Stadtgeschichte von Alberto Perini. *Perini, Alberto, Sterzing. Geschichte und Porträt einer Stadt, Brixen 2010.*

Wer sich speziell für die Sterzinger Kirchenwelt interessiert, dem können wir folgende Werke empfehlen:
Eller, Alois Karl, Kirche und Spital zum Hl. Geist in Sterzing, Bozen 1996.
Friedrich, Verena, Kirchen und Kapellen der Pfarrei Sterzing. Deutschhaus mit Multscher-Museum, Passau 2012.

Burg Reifenstein

Burg Sprechenstein

BURG REIFENSTEIN

Reifenstein zählt zu den am besten erhaltenen Burganlagen in Südtirol. Eine erste Erwähnung ist auf das Jahr 1104 datiert. Bis Mitte des 13. Jahrhunderts residierten hier die bischöflichen Ministerialen ehe die Burg in den Besitz des Grafen Albert von Tirol überging. 1469 wurde die Burg nach weiteren Besitzwechseln von Herzog Sigismund den Münzreichen als Schuldrückzahlung dem Deutschen Orden übergeben. Dieser hielt Reifenstein bis 1809 als der Orden durch Napoleon aufgelöst wurde. Im Anschluss wurde die Burg von der bayerischen Regierung, die zu dieser Zeit Tirol verwaltete, der Familie Thurn und Taxis überlassen, um sie für den zuverlässigen Postdienst zu entschädigen. Sehenswert sind im Inneren der Burg die Rauchküche, die Schlafstellen der Kriegsknechte und der Dienerschaft, der grüne Saal geschmückt mit wundervollen Fresken und das nahegelegene St. Zeno-Kirchlein.

Öffnungszeiten:
Informationen dazu in der Tourist-Info Sterzing oder unter www.sterzing.com

BURG SPRECHENSTEIN

Auf der gegenüberliegenden Talseite thront Burg Sprechenstein auf einem Felsrücken. Sie wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut und 1256 den lokalen Ministerialen Trautson als Lehen anvertraut. Im Mittelalter noch an einem strategischen Knotenpunkt entlang des Höhenwegs gelegen, verlor die Burg in der Neuzeit an Bedeutung. Die Burg ist bis heute im Privatbesitz und ist Sommer-residenz des Grafen Auersperg - Trautson, weswegen sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Eine Wanderung zur Burg lohnt sich aber bereits wegen des Ausblicks über den Sterzinger Talkessel.

STADTTHEATER STERZING

Das Stadttheater Sterzing wurde nach fast zehnjähriger Planungs- und Bauzeit im Jahr 2000 eröffnet.

Mit zahlreichen Veranstaltungen diverser Art wie Konzerten, Theateraufführungen, Filmvorführungen, Vorträgen, Seminaren, Versammlungen und Ausstellungen ist das Haus ein lebendiger Treffpunkt für Kulturinteressierte.

Das Theater bietet vielseitige Räumlichkeiten: ein großer Saal mit Bühne, Probenraum und Künstlergarderoben, fasst bis zu 430 Personen. Ergänzt wird dies durch drei kombinierbare

Konferenzräume, die Platz für 15 bis 95 Gäste bieten, einen Regie- und Technikraum, ein Kino mit 66 Sitzplätzen und einen Seminarraum für bis zu 60 Personen. Diese Flexibilität macht das Theater zu einem idealen Ort für verschiedenste Anlässe.

Im selben Gebäude befindet sich zudem die Stadtbibliothek, die als Mittelpunktbibliothek für das Wipptal fungiert.

www.sterzing.eu/stadttheater

LURX

Ein Zusammenschluss von Kunst- und Kulturschaffenden, eine Plattform für interdisziplinäre Kunst- und Kulturarbeit, ein Raum für unabhängige künstlerische Produktion und Präsentation, soziale Begegnung und Weiterbildung.

www.lurxartekultur.com

Geschichtlicher Einblick:

Letzte Erkenntnisse belegen eine Siedlungskontinuität im Sterzinger Talkessel seit der Bronzezeit. Erste schriftliche Überlieferungen zeugen von einer römischen Straßenfestung namens Vipitenum. In der Urkunde „Traditio Quartini", einer Schenkung an das Benediktinerkloster Innichen vom 31. Dezember 827 n.Chr., findet sich ein letztes schriftliches Zeugnis des römischen Castellum. Die Völkerwanderung brachte bajuwarische Stämme über den Brenner. Es bildete sich eine neue Siedlung, welche ihren Namen wohl nach Tradition dem Stammesoberhaupt („Starzo") widmete. In schriftlichen Urkunden taucht der Name „Stercengum" erstmals 1180 auf.

Die Siedlung entwickelte sich zunehmend: 1233 entsteht das erste Hospiz. 1241 folgte ein zweites Spital in der Deutsch Ordens Kommende. Um 1280 verlieh der Tiroler Landesvater Graf Meinhard II. Sterzing das Stadtrecht. Meinhard und seine Nachfahren gewährten der Stadt in Folge Verkehrs- und Handelsprivilegien, installierten ein Landgericht und errichteten eine Burg als Warenspeicher. Die ausgezeichnete Verkehrslage entlang der

Nord-Südachse ermöglichte der Stadt eine florierende Entwicklung. 1415 erhielt die Stadt zusätzlich das Marktrecht. 1496 verlieh Kaiser Maximilian Sterzing das Recht der Einhebung eines Wegezolls.

Der einsetzende Silberbergbau in den umliegenden Tälern verhalf Sterzing zur regelrechten Blüte. Die Neustadt, welche 1443 teils einem Brand zum Opfer fiel, wurde breiter, glanz- und prunkvoll wieder errichtet. Von 1468 bis 1472 wurde der Zwölferturm erbaut, von 1468 bis 1473 das Rathaus.

Der Silberbergbau verhalf der Stadt zu finanziellem Reichtum und führte fremde Unternehmer nach Sterzing. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts eröffneten u. a. die Fugger aus Augsburg eine Niederlassung. Die Familie Geizkofler wurde so reich, dass sie den Schlesienkrieg Maria Theresias finanzieren konnten.

Die wirtschaftliche Blüte schlug sich auch auf weitere kulturelle Bereiche nieder. Mit Hans Multscher holte die Sterzinger Bürgerschaft einen der berühmtesten Künstler jener Zeit nach Sterzing. Der gebürtige Sterzinger Vigil Raber avancierte zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu einer der wichtigsten kulturellen Figuren des süddeutschen Raums und etablierte Fastnacht- und Passionsspiele. Ihm wurde der Saal im hinteren Bereich des Rathaus gewidmet, welcher einer der ältesten Theatersäle des süddeutschen Raums ist und über 500 Jahre Sterzings Ball- und Theatersaal blieb.

Mit dem Rückgang des Silbers und der Verlagerung der Handelsrouten Richtung Westen verlor Sterzing im 17. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung und verfiel in eine wirtschaftliche Rezession. Der aufkommende Alpinismus und der Bau der Brennereisenbahn brachte den umliegenden Dörfern und Tälern im 19. Jahrhundert wirtschaftlichen Aufschwung. Sterzing hingegen verlor durch die Eisenbahn sein letztes wirtschaftliches Standbein: die Einnahmen aus dem Fuhrmannswesen. Erst nach den Großen Weltkriegen und dem Übergang zu Italien florierte Sterzing erneut. Die nun nördlichste Stadt Italiens profitierte von der Lira und entwickelte sich zur modernen Handelsstadt. Dank seines bestens erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerns zählt Sterzing zu Recht zu den schönsten Altstädten Italiens.

SEHENSWÜRDIGKEITEN UM STERZING

BERGBAUWELT RIDNAUN SCHNEEBERG

Sie besichtigen kein Museum, sondern Sie tauchen mitten in die Welt des Bergbaus ein. Sie spüren hautnah, wie die Bergleute unter Tage Schwerstarbeit geleistet haben, um dem Berg das Erz abzuringen.

Informationen über die Öffnungszeiten:
Tel. +39 0472 656364,
www.bergbaumuseum.it
ridnaun@bergbaumuseum.it

SCHLOSS WOLFSTHURN – SÜDTIROLER LANDESMUSEUM FÜR JAGD UND FISCHEREI

Die barocke Anlage beherbergt das Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei.
Das Museum zeigt die original eingerichteten Prunkräume und eine reiche kulturhistorische Sammlung zur Jagd- und Fischereigeschichte.

Informationen über die Öffnungszeiten:
Tel. +39 0472 758121
www.wolfsthurn.it
info@wolfsthurn.it

WALLFAHRTSORT MARIA TRENS

Seit Jahrhunderten zieht die Wallfahrtskirche Maria Trens unzählige Menschen aus nah und fern an, die mit ihren Anliegen zur „Trenser Mutter" pilgern. Auch für Kunstliebhaber ist die Kirche ein wahres Schmuckkästchen.

Öffnungszeiten:
Täglich von 8:00 - 19:00 Uhr.
Führungen: Für eine geführte Besichtigung der Wallfahrtskirche Maria Trens wenden Sie sich an Helene Benedikter,
Tel. +39 0472 647124, info@post-trens.it

ALTE KIRCHE IN ST. JAKOB IN PFITSCHTAL

Wunderschöne Kirche mit sehenswerter Kirchenkunst. 1577 erstmals erwähnt, erhielt die alte gotische Kirche in St. Jakob 1789 ein freskiertes Tonnengewölbe. Das steingerahmte Portal mit der reich verzierten Holztür stammt ebenfalls aus gotischer Zeit.

Öffnungszeiten:
von 1. Mai bis 31. Oktober
täglich von 8.00-17.00 Uhr

Sterzing | Vipiteno

Stadtrundgang Sterzing
Visita della città di Vipiteno

Audioguides

Pfitsch | Val di Vizze

Kirchen und Kapellen in Pfitsch
Chiese e cappelle in Val di Vizze

Freienfeld | Campo di Trens

Rundgang Freienfeld
Tour di Campo di Trens

Scannen & entdecken!
Scansiona & scopri!

HEARONYMUS
Your Personal Audioguide

Impressum

Herausgeber: Tourismusgenossenschaft Sterzing - Pfitsch - Freienfeld.
Redaktion: Michael Mair, Alexander Messner, Egon Moroder, Norma Corti.
Konzept/Gestaltung: Werbeagentur Studio Creation.
Fotos: TG Sterzing Pfitsch Freienfeld, 99tales, Patrick Schwienbacher, Tom Kieslich, Jukka Jay Suutari.

Die historischen Inhalte, Daten und Fakten beruhen zum größten Teil auf dem Werk zur Sterzinger Stadtgeschichte des Lokalhistorikers Alberto Perini.

Alberto Perini, Sterzing. Geschichte und Porträt einer Stadt, Brixen 2010.

2025 / 6. Auflage

Sterzing Vipiteno

Raiffeisen
Meine Bank
La mia banca

STADT STERZING